

Inhalt

Geleitwort von Kurt Flasch	V
Vorwort der Herausgeberin	XV
Adressaten und Inhaltsangaben zu den einzelnen Briefen	XXI
Einleitung mit Überblick über die einzelnen Briefe	1*
A) Petrarcas Entschluss zur Briefsammlung	3*
B) Inhalt und Sprache der Briefe	10*
C) Ausarbeitung und Publikation der Briefe	14*
D) Überblick über die einzelnen Bücher	18*
Zu Fam. 1,1–1,12	18*
Zu Fam. 2,1–2,15	25*
Zu Fam. 3,1–3,22	34*
Zu Fam. 4,1–4,19	43*
Zu Fam. 5,1–5,19	50*
Zu Fam. 6,1–6,9	58*
Zu Fam. 7,1–7,18	63*
Zu Fam. 8,1–8,10	75*
Zu Fam. 9,1–9,16	85*
Zu Fam. 10,1–10,6	94*
Zu Fam. 11,1–11,17	103*
Zu Fam. 12,1–12,17	115*
Übersetzung der Briefe Buch 1 bis Buch 12	1
Buch 1	3
Buch 2	58
Buch 3	118
Buch 4	180
Buch 5	239
Buch 6	293
Buch 7	345
Buch 8	400
Buch 9	454
Buch 10	516
Buch 11	559
Buch 12	615

Abkürzungsverzeichnis	671
Literaturverzeichnis	678
Personenregister	681

Adressaten und Inhaltsangaben zu den einzelnen Briefen Petrarcas, Fam. 1 – 12

(Die Angaben zu den Briefabschnitten 1 ff. stammen von der Übersetzerin)

Fam. 1,1, an seinen Sokrates (Ludwig van Kempen)

Gründe für die geplante Briefsammlung.

1. Trauer über den Verlust vieler Freunde im Pestjahr; Gedanken an den eigenen Tod. 3. Petrarca räumt unter seinen Schriften auf. 10. Er rettet aber einen Rest für seine Freunde. 14. Hinweis auf verschiedene Schriftgattungen. 16. Bekenntnis zur einfachen Sprechweise. 20. Über verschiedene Briefschreiber der Antike. 21. Rückblick auf das vergangene Leben. 27. Plan für eine Sammlung eigener Briefe. 32. Vorbild ist der Briefschreiber Cicero. 38. Einige Schreiben Petrarcas zeugen von seiner Schwäche. 42. Schwächen Ciceros hat Petrarca getadelt. 46. Hinweis auf die Anordnung der Briefe in der Sammlung.

Am 13. Januar (Parma 1350) 3

Fam. 1,2, an Tommaso Caloro (Caloria) von Messina

Über verfrühtes Verlangen nach Ruhm.

1. Allgemeine Klagen über mangelnden Erfolg. 4. Sich hohes Ansehen zu seinen Lebzeiten zu wünschen, ist unvernünftig. 5. Ein Grund für das Ausbleiben des Ruhmes ist der Neid. Seitenhiebe auf die Scholastiker. 6. Beispiele aus der Vergangenheit. 8. Ärger über ungebildete Fürsten, die Talente nicht fördern. 9. Lob auf den einzig gebildeten König von Neapel/Sizilien. 11. Petrarca will ihn aufsuchen. 13. Selbst Heilige waren dem Neid ausgesetzt. 15. Spott über Leute, die schon von Zeitgenossen Ruhm erlangen. 17. Über das Selbstlob von Epikuräern, Rechtsgelehrten und Scholastikern. 22. Eine falsche Behauptung Vergils und eine falsche Ciceros. 24. Über die Rolle der Fama und Fortuna. 27. Selbst Scipio erfuhr Anfechtung. 29. Über die Nichtigkeit des Ruhmes ganz allgemein.

Bologna, am 18. April (vor 1326) 14

Fam. 1,3, an Raimondo Subirani, Auditor an der Kurie

Über jugendlichen Leichtsinn und Vergänglichkeit der Jugend.

1. Gedanken über die Mängel der eigenen Jugendjahre. 2. Einsichten im Hinblick auf die Flucht der Zeit. 4. Über das „Blumensammeln“ und über den Vorrang der guten Lebensführung vor rhetorischem Können. 9. Dank für die gebotene Ermahnung. 10. Mit langem Leben zu rechnen, wäre Wahnsinn. 12. Wichtig ist Erziehung zur Selbsterkenntnis.

Avignon, am 1. Mai (1330) 21

Fam. 1,4, an den Kardinal Giovanni Colonna

Reisebeschreibung.

1. Reise durch Frankreich an den Rhein. 2. Stolz auf Italien und die eigene Abkunft. 5. Aufenthalt in Aachen. 7. Fabel von Karl dem Grossen und von den Anfängen der genannten Kaiserresidenz.

Aachen, am 21. Juni (1333) 24

Fam. 1,5, an den Kardinal Giovanni Colonna

Fortsetzung des Reiseberichts.

1. Reise von Aachen nach Köln. Aufenthalt ebenda. 2. Volksbrauch am Fest von Johannes dem Täufer. 5. Über die Musen in Germanien. 9. Besichtigung der Stadt Köln und Vergleich mit Rom. 15. Rückreise bis Lyon und unverhoffte Enttäuschung.

Lyon, am 9. August (1333) 28

Fam. 1,6, an Giacomo Colonna, Bischof von Lombez

Klage wegen Nichteinhaltung eines Versprechens.

1. Rückkehr nach Lyon. 2. Fragen des Gekränkten nach dem Grund für die Abreise nach Rom entgegen einer Abmachung. 3. Eine Gerichtsverhandlung soll stattfinden und der Angesprochene Richter sein. 4. Aufzählung verschiedener möglicher Gründe. 15. Suche nach Entschuldigungen für den fehlenden Freund.

Lyon, am 9. August (1333) 33

Fam. 1,7, an Tommaso Caloiro (Caloria) von Messina

Gegen einen alten Dialektiker.

1. Angriff auf Dialektiker, die streiten, um zu streiten. 5. Hinweise auf die Philosophenschulen Siziliens, die sich zu Unrecht auf Aristoteles berufen. 9. Über unnütze Vernünftelei. Die Schlagfertigkeit des Diogenes. 13. Von den Vorzügen wahrer Dialektik. 14. Auf dem Pfad der Wissenschaft dürfe man nirgends stehen bleiben. 15. Lob auf Wandel und Wechsel.

Avignon, am 12. März (1338; Fassung von 1350/51) 37

Fam. 1,8, an Tommaso Caloiro von Messina

Über Erfindungsgabe und Originalität.

1. Fragen eines jungen Schriftstellers. 2. Meinungen Senecas über Nachahmung und Originalität. Das Beispiel der Bienen. 3. Ratschläge des Macrobius. 5. Eine noch bessere Art des Schaffens: die der Seidenraupe. 6. Überlegenheit des Menschen über Tiere trotz deren besonderen Begabungen. 8. Wichtig ist die Zufriedenheit mit der eigenen Begabung. 12. Warnung, über seine Begabung hinaus Unmögliches erzwingen zu wollen. 14. Anekdote aus Quintilian. 17. Auslegung zu Stellen aus Vergils Aeneis und Georgica. 20. Weitere stilistische und sittliche Ermahnungen.

Am 11. April (1338; Fassung von 1350/51) 41

Fam. 1,9, an Tommaso Caloiro von Messina

Zum Studium der Beredsamkeit.

1. Zusammenhang von Denken und Reden wie von Sitte und Sprache. 3. Der Weise kann die Übereinstimmung seiner Wünsche erlangen. 4. Das ist Voraussetzung für gutes Reden. 6. Oft helfen Worte besser als Taten. 8. Sprache ist Kommunikationsmittel über Räume und Zeiten hinweg. 9. Beim Ergründen der Wahrheit bleibt zu jeder Zeit ein Rest. 12. Vom Nutzen der Lektüre eigener Schriften.

Am 1. Mai (1338; Fassung von 1350/51) 48

Fam. 1,10, an Tommaso Caloiro von Messina

Der Geizhals.

1. Scherzhafte Schilderung eines alten Geizhalses. 2. Zitat aus einer Komödie des Plautus. 4. Über die Gefahr der Extreme.

(Fassung von 1350/51) 52

Fam. 1,11, an Tommaso Caloiro von Messina

Der Schmarotzer.

Beschreibung eines hungrigen Schmarotzers auf Verlangen des Freundes.

(Fassung von 1350/51) 54

Fam. 1,12, an Tommaso Caloiro von Messina

Über das Geschwätz eines Dialektikers.

1. Ein Dialektiker kann von Attacken nicht abstehen. 2. Die Behauptung, die Dichtung sei nutzlos, widerlegt Petrarca nicht. 4. Er verteidigt aber ihre Würde. 5. Berufung auf Aristoteles.

An der Quelle der Sorge, am 11. Dezember (Fassung von 1350/51) 56

Fam. 2,1, an Bischof Philippe von Cavaillon (Cabassoles)

Den Tod der Seinen soll man gleichmütig ertragen.

1. Vorsatz, dem Freund zum Tode eines Bruders einen Lobpreis auf hohe Tugend zu schreiben.
3. Über die richtige Art zu trauern.
6. Allgemeine Fragen nach der Sterblichkeit.
7. Einwendungen gegen Trostworte und Antworten darauf.
12. Der Tod des Sokrates. Für edle Menschen hat der Tod nichts Erschreckendes.
19. Das Beispiel Monicas.
20. Über den Glauben an ein ewiges Leben auch unter den Heiden.
26. Das Leben hier ist Exil.
31. Vorbilder für Jenseitsglauben aus der Antike.
38. Petrarca habe den Tod eines Bruders, nicht eines Sohnes erlebt.

An der Quelle der Sorgue, am 25. Februar (1338) 58

Fam. 2,2, an Unbekannt

Falsche Sorge um die Bestattung der Toten.

1. Ärger über Klagen eines Freundes wegen der Versenkung eines Toten ins Meer.
6. Manche Sorgen stammen von falschen Meinungen und blossen Gewohnheiten. Berühmte Beispiele (wie des Venezianers Lamba Doria) zeugen für überlegenes Verhalten.
12. Sie bezeugen, dass Bestattungsbräuche von Volk zu Volk und von einer Zeit zur andern verschieden sind 66

Fam. 2,3, an Severo Apenninicola

Trostworte im Hinblick auf das Leben im Exil.

1. Für exiliert kann nur gelten, wer gezwungenermassen aus der Heimat weggezogen.
3. Ein geistig unabhängiger Mensch kann aber nie gezwungen werden.
7. Immer gibt es Hoffnung auf Rückkehr.
9. Beispiele für Rückrufe aus der Antike (gerichtet an Metellus und Marcellus).
14. Der Exilierte Matteo Visconti.
17. Der Exilierte Stefano Colonna.
26. Schätze, die man mitnimmt.
30. Der Ort des Exils: Florenz.
32. Vergünstigungen des Adressaten von seiten der Fortuna 71

Fam. 2,4, an Severo Apenninicola

Gleiches Thema wie im vorangehenden Brief.

1. Der Klagende beharrt auf seinem Kummer.
4. Über die Wollust an der eigenen Verzweiflung. Dem Freund soll die Freude an seinem Schmerz belassen werden.
5. Seine Wunde wird daher nicht gepflegt; nur in ihrem Umkreis wird gesalbt.
7. Frage nach erschwerenden Umständen im Exil.
9. Vorzüge selbst eines bedrückenden Exils. Unglück bietet Glück.
14. Dem Klugen ist jeder Erdenfleck Vaterland.
20. Über den schlechten Einfluss der mitleidigen Menge.
25. Exil ist Freiheit. Warnung, in die Unfreiheit zurückzukehren.
28. Aufmunterung zu Studien.
31. Grosstaten antiker Feldherren sollen ermutigen. Zu beherzigen sei vor allem ein Spruch des Kleantes 79

Fam. 2,5, an den Ordensmann Giovanni Colonna

Die Seele leidet viel wegen ihrer Verbindung mit dem Leib.

1. Beunruhigung wegen einer lang ausbleibenden Nachricht. Verwirrung und Träume. 2. Über Anfechtungen der Seele durch den Leib. 6. Auf die von seinem Freund vorgelegten Fragen will Petrarca in drei anderen Briefen antworten. Bekenntnis eigener Schwächen.

(1336) 87

Fam. 2,6, an den Dominikaner Giovanni Colonna

Abwesenheit schadet der Freundschaft nicht.

1. Tadel wegen weibischer Klagen. 3. Keine räumliche Distanz kann wahrer Freundschaft etwas anhaben. 8. Beschäftigungen, Beschwerlichkeiten und Blindheit hindern nicht, den Freund vor Augen zu haben.

(1336) 89

Fam. 2,7, an den Dominikaner Giovanni Colonna

Auf ungeduldiges Ausschauen soll man verzichten.

1. Der Ärger über eine Verzögerung der Weiterreise in Nizza sei unangebracht. 2. Die Ungeduld der Jugend müsse man mit zunehmendem Alter überwinden. 4. Das Bangen um ungewisse Zukunft sei zu vermeiden. 8. Nötig sei die Abkehr von weltlichen Dingen. 9. Über lächerliche Zukunftssorgen. 15. Selbst Gott sei nicht mit Ungeduld zu suchen.

(1336) 92

Fam. 2,8, an den Dominikaner Giovanni Colonna

Alles Natürliche ertrage man mit Gleichmut.

1. Ärger wegen ewiger Klagen des Freundes. 3. Das Natürlich ist nicht erstaunlich. 7. Ungerecht sind die Anklagen gegen die Natur; ihre guten Gaben übersehen wir. 10. Bitte um Nachsicht mit dem Ratgeber. Selbst ein kranker Arzt kann andere heilen.

(1336) 96

Fam. 2,9, an Giacomo Colonna, Bischof von Lombez

1. Dank für einen scherzenden Brief. Verteidigung gegen scherzhafte Vorwürfe.
 2. Die Welt sei voller Betrug, und sie zu entlarven, vermöge nur ein Weiser. 8. Begeistertes Lob auf Augustinus. 14. Die Hinwendung zu Augustinus sei ehrlich.
 16. Widerstreit in Petrarcas Seele. 18. Der Name Laura stehe nicht für einen erhofften Lorbeer. Die Gestalt sei nicht erdichtet. 23. Ernsthafte Bitte um eine Begegnung in Rom. 24. Lobrede auf Rom. 28. Die Stadt ist ein Abbild des Himmels.
 30. Dank für liebevolle Worte.

Avignon, am 21. Dezember (1336) 99

Fam. 2,10, an Agapito di Stefano Colonna

1. Über die Vernachlässigung des Wichtigen und die Sorge um das Unwichtige.
 2. Zu Unrecht stehe bei jedermann an erster Stelle der Gelderwerb. 4. Jede spätere Generation sei schlechter als die frühere.

An der Quelle der Sorgue, am 1. Mai (vor 1344) 107

Fam. 2,11, an Agapito di Stefano Colonna

Einladung zu einem einfachen Mahl.

An der Quelle der Sorgue, am 13. Januar (vor 1344) 109

Fam. 2,12, an Kardinal Giovanni Colonna

Reisebericht.

1. Schilderung von Capranica, das Petrarcas Studien förderlich ist. 2. Ein Wort über die Landschaft. 5. Friedlosigkeit der ansässigen Bevölkerung. 7. Unsichere Entscheidungen und Erwartungen Petrarcas. 9. Über die Erfüllung von Wünschen und über ewige Seligkeit.

(Januar 1337) 110

Fam. 2,13, an Kardinal Giovanni Colonna

Gründe für eine Verlängerung des Aufenthaltes in Capranica.

1. Lob auf die Gastgeber Orso von Anguillara und dessen Gattin Agnese Colonna, Schwester des Adressaten. 3. Ankunft von dessen Bruder Giacomo. Er holt Petrarca nach Rom. 4. Ankunft weiterer Mitglieder der Familie Colonna. Hinweis auf die Feinde der Colonna.

(Februar 1337) 113

Fam. 2,14, an Kardinal Giovanni Colonna

Über den gewaltigen Eindruck, den Rom auf den Schreibenden macht. Die Stadt zu schildern und zu rühmen, wage Petrarca noch nicht.

Rom, an den Iden des März auf dem Kapitol (1337) 115

Fam. 2,15, an Kardinal Giovanni Colonna

Alle Tugenden ruhmvoller Frauen der Antike finden sich vereint bei den zwei Schwestern des Angesprochenen.

Rom, am 23. März (1337) 116

Fam. 3,1, an Tommaso Caloiro von Messina

Über die berühmte, doch unbekannte Insel Thule.

1. Über Gerüchte, denen Petrarca nachgehe. 2. Die Insel müsse im nord-westlichen Ozean liegen. 4. Gespräch mit dem englischen Kanzler Richard. 7. Das Büchlein eines Geraldus gibt einigen Bescheid. 8. Es enthält Hinweise auf antike Autoren. 9. Eben vermisst Petrarca Bücher und Kenner des Lateins. 10. Er gibt Auskünfte aus dem Gedächtnis. 14. Er bricht ab und wendet sich zu wichtigeren Nachforschungen.

(-1337; Fassung wohl von 1352) 118

Fam. 3,2, an Tommaso Caloiro

Gegen nutzlose Erwartungen und vergebliche Mühen.

1. Sorge um einen rastlos reisenden Geschäftsmann. 3. Petrarca habe eine Reise aus purer Neugier unternommen. 4. Prophezeiung über den gemeinsamen Freund. Avignon, am 8. August (1333/1337; überarbeitet 1352?) 123

Fam. 3,3, an Stefano Colonna den Jüngeren

Einen Sieg muss man nützen.

1. Es gilt, aus der Geschichte Hannibals zu lernen. 2. Gott verheisse dem Angesprochenen gleichen Sieg wie einst dem Theodosius. 3. Die gerechte Sache müsse man aber im Auge behalten und Erfolg nicht von eigener Tüchtigkeit, sondern von Gott erwarten. 5. Der Krieg wende sich gegen Feinde des Kreuzes. 6. Gott mache die Rache zur Pflicht. 8. Beispiele ungenützter Siege aus der Antike. 12. Ein Sieg vermindere nicht die Gefahr.

Am 23 Mai (1333) 125

Fam. 3,4, an Stefano Colonna den Jüngeren

Nichts Neues unter der Sonne.

1. Hinweis auf ein für den Adressaten verfasstes Werk in der Muttersprache.
2. Über eine dichterische Neuschöpfung, die keine war.

(1333) 129

Fam. 3,5 (ohne Adressaten)

Das Einsiedlerleben kann man nur durch Erfahrung kennen lernen.

1. Misstrauen gegenüber dem Fragesteller.
2. Allgemeines Lob auf das Leben in Einsamkeit.
3. Einladung, in die Einsiedelei zu kommen, sofern ein echtes Verlangen nach Einsamkeit bestehe.

An der Quelle der Sorgue, am 4. Mai (1337/1338) 130

Fam. 3,6, an einen Freund

Gegen die Begierde nach unrechtem Erwerb.

1. Abneigung gegen jedes Gespräch über Reichtum und Sinnenlust.
3. Einwand gegen die Aufteilung des einen Guten in drei Teile.
5. Hinweis auf Ciceros Abhandlung über das wahre Glück.
7. Ehrenhafter Gewinn ist nicht tadelnswert. Ciceros Buch über die Pflichten ist wegen seines philosophischen Gehalts, nicht wegen seines Stils zu lesen 132

Fam. 3,7, an Paganino von Mailand

Expansionsdrang ist zu zügeln.

1. Die Frage, ob Vielherrschaft oder Einherrschaft besser sei, will der Schreibende offen lassen.
2. Anerkennende Worte für den Herrn Visconti von Mailand.
3. Aufzählung früher Herrscher.
6. Warnung vor Ausdehnung einer Herrschaft.
7. Besser sei es, über Freunde als über Feinde zu regieren. Und ein grosses Reich zu errichten, sei leichter, als es zu erhalten.

(1339/1346) 135

Fam. 3,8, an einen Freund

Warnung vor Aberglauben.

1. Gedanken an Vergangenheit und Zukunft sind einzuschränken.
2. Wahrsager wissen nichts.
3. Üble Folgen der Prophezeiungen.
7. Über die Wirkung einer einzigen wahren Aussage.
8. Zitat Augustins.
9. Aberglauben und heitere Ruhe sind unvereinbar.

(1346) 138

Fam. 3,9, an Matteo von Padua

Gegen Trunksucht.

1. Vieles, was zum Thema gehöre, werde übergangen. 4. Hinweis auf ein Buch von Apuleius, dessen Meinung Petrarca ergänzt. Der erste Schritt auf ein Laster hin ist der entscheidende 141

Fam. 3,10, an einen Freund jenseits der Alpen (Humbert von Vienne?)

Schimpflich ist es, dem Tod aus Feigheit auszuweichen, um länger zu leben.

1. Freundespflicht erfordert diesen Brief. 2. Hinweis auf den herrschenden Krieg. 3. Der Angesprochene wird aufgerufen, sich an die Seite des Königs zu stellen. 6. Der Tod ist nicht schlimmer als die Geburt. 9. Einwendungen und Antworten darauf. 10. Beispiele für ein überlanges Leben, das ins Unglück führt. 16. Bequemlichkeit rettet nicht besser als Tatendrang. 20. Das Abseitsstehen bringt dem Adressaten unter den waltenden Umständen sicheres Verderben. (-1339) 143

Fam. 3,11, an Guido Gonzaga, den Herrn von Mantua

1. Über die verbindende Kraft der Liebe. 3. Ergebenheit habe Liebe gefunden. 4. Das bezeuge ein Brief des Adressaten an Giovanni von Arezzo. 5. Vorbilder für Fürstengunst aus der Antike. 7. Petrarca freue sich über die unverdiente Liebe.

Am Ufer der Rhone, am 13. Januar (-1339) 149

Fam. 3,12, an Marco Portonario aus Genua

Ein öffentliches Amt sei kein Hindernis, religiös zu leben.

1. Die Gesinnung des Adressaten sei klar erkennbar. 2. Petrarca empfangen ihn wie einen Heimkehrenden. 3. Erinnerung an ein früheres Versprechen. 4. Dass es noch nicht eingelöst werde, schade nicht. 7. Grosse Pläne führe man besser in reifem Alter als in früher Jugend aus. 9. Es gebe eine Zeit der Tätigkeit und eine der Beschaulichkeit.

An der Quelle der Sorgue, am 1. Januar 151

Fam. 3,13, an den Dominikaner Giovanni Colonna

Die Gicht treffe man bei den Reichen.

1. Es bestehe guter Grund, eine Fabel zu erzählen. 8. Der Adressat leide an der Gicht, was bedenklich stimme. Ratschlag, auf Wein zu verzichten. 9. Reichtum fördert die Gicht. Mit dem Ideal eines Bettelmönchs sei er nicht vereinbar. 11. Freiwillige Armut sei der einzige Weg zur Gesundheit.

An der Quelle der Sorgue, am 22. Juni (nach 1337) 154

Fam. 3,14 (ohne Adressaten)

Geldverlegenheit macht Hilfe unmöglich.

1. Abwehr gegen alle Herrschaft des Geldes. 2. Streit mit dem Geld um Vormacht. 3. Geld zu leihen sei Petrarca ausserstande. 5. Doch Armut herrsche nicht in seinem Haus. 7. Die Mitte zwischen Armut und Reichtum zu halten, sei ein dankenswertes Los.

Am 31. Dezember 157

Fam. 3,15, an einen streitbaren Freund

Gute Menschen solle man sich zu Freunden machen.

1. Nur wenige Menschen seien gut. 4. Die Stoa mache niemanden fehlerfrei. 6. Habe einer mehr Vorzüge als Schwächen, solle man ihn zu gewinnen suchen. 8. Warnung, üblen Menschen den Kampf anzusagen 159

Fam. 3,16, an Paganino von Mailand

Die erwünschte Hilfe könne nicht geboten werden; der beste Rat lautet, im Unglück Geduld zu üben.

(1346–1348) 161

Fam. 3,17, an Paganino von Mailand

Bei Hilfeleistungen sei Vorsicht nötig; Undank sei häufig und verwandle die Menschen in unerwarteter Weise 162

Fam. 3,18, an Giovanni dell' Incisa

Über Bücher und Büchersuche.

1. Petrarca habe manche Leidenschaft überwunden. 2. Doch an Büchern habe er nie genug. 3. Über eine Besonderheit der Bücher. 4. Beispiele, wie eines auf das andere hindeutet. 9. Es gibt die „vornehere“ Begierde. 10. Verschiedene Arten von Bibliophilen. 13. Die Bibliothek von Sammonicus Serenus. 14. Bitte um Hilfe beim Büchersuchen.

(1346) 163

Fam. 3,19, an seinen Lelio di Pietro Stefano (dei Tosetti)

Über die Hartnäckigkeit menschlicher Hoffnung.

1. Traurige Erlebnisse stählen die Hoffnung der Menschen und Tiere. 2. In Vaucluse belegen das die Fischer. 3. Ein Beispiel bietet ebenda auch ein Adler. 6. Von der unbesiegbaren Zuversicht der Bienen und Ameisen. 8. Über die unverwüstliche Hoffnung der alten Römer. 11. Zweck dieser Ausführungen sei es, diskret auf einen Hoffenden hinzuweisen.

(Vaucluse 1346) 167

Fam. 3,20, an Lelio di Pietro Stefano

Bitte um Antwort.

1. Petrarca wolle mit Schreiben Antwort erzwingen. 4. Der Adressat sei das Schreiben gewohnt. 5. Protest gegen Ausreden. 7. Rasche Antwort möge von Erwartungen befreien. 9. Über die Nichtigkeit des Glücks. 10. Petrarca sei genügsam.

(Vaucluse 1346) 171

Fam. 3,21, an Lelio di Pietro Stefano

Bitte um Rechtshilfe für arme Leute.

1. Abschied von Lelio. 2. Dieser möge seinen Herrn dazu bewegen, einen jungen Mann vor einem Richter zu retten. 5. Genauere Angaben werde er durch Petrarcas Knecht erhalten.

An der Quelle der Sorgue, am 26. April (1346) 174

Fam. 3,22, an Lelio di Pietro Stefano

Über die Macht der Rede und von Lelios Erfolgen bei den Menschen.

1. Von der Macht liebenswürdiger Rede. 2. Beispiele, wie Menschen sich durch Liebenswürdigkeit einnehmen liessen. 5. Beispiele von Tieren. 6. Über die Macht der Musik. Arion. 7. Von der besonderen Gabe Lelios. 8. Er nimmt Petrarcas Diener für sich ein. Dieser wird ihm überlassen. 9. Aber Lelio soll jenen Richter zur Milde bewegen. 11. Er empfängt ein Geschenk.

An der Quelle der Sorgue, am 29. April (1346) 176

Fam. 4,1, an Dionigi da Borgo San Sepolcro vom Augustinerorden

Die Besteigung des Mont Ventoux

1. Jahrelanger Wunsch, den Berg zu besteigen. 4. Suche nach Gefährten. 6. Abmarsch mit dem Bruder. 9. Vorliebe für Umwege beim Aufstieg. 12. Betrachtungen über Analoges auf dem geistigen Weg des Menschen zu seiner Vollendung. 16. Überraschende Aussicht auf dem Gipfel. 26. Eine Lektüre ebendort und ihre Folgen.

Malauccène, am 26. April (1336; Fassung vielleicht von 1352/53) 180

Fam. 4,2, an Dionigi da Borgo San Sepolcro vom Augustinerorden

Glückwunsch zur Berufung an den Hof von Neapel.

1. Begründung der Freude. 2. Über wahres und falsches Glück. 6. Vom Umgang mit angesehenen Männern. 7. Lob auf den König von Neapel, einen wahren Regenten. 14. Mit der Übersiedlung nach Neapel ist der Angesprochene seinem Ziel nahegerückt. 15. Petrarca hofft – mit Rücksicht auf den winkenden Lorbeer – bald an den Hof zu folgen.

An der Quelle der Sorgue, am 4. Januar (1339) 189

Fam. 4,3, an den ruhmreichen König Roberto von Sizilien

Antwort auf ein Schreiben.

1. Emphatischer Lobpreis auf den König Roberto von Neapel/Sizilien. 2. Vor allem auf seine Redekunst. 5. Exkurs über den Glauben an die Unsterblichkeit. 9. Die verstorbene Nichte des Königs habe eine doppelte Ewigkeit erlangt.

An der Quelle der Sorgue, am 26. Dezember (1338/39) 193

Fam. 4,4, an Kardinal Giovanni Colonna

Fragen um die Dichterkrönung.

1. Über zwei Einladungen zur Dichterkrönung. 5. Der Kardinal möge entscheiden, welche vorzuziehen sei.

An der Quelle der Sorgue, am 1. September gegen Abend (1340) 197

Fam. 4,5, an Kardinal Giovanni Colonna

1. Annahme des von Kardinal Colonna gebotenen Ratschlags. 2. Mit dem Kanzler der Pariser Universität hofft der Schreibende sich mündlich zu verständigen. 3. Über eine weitere Angelegenheit kann sich Petrarca nicht äussern.

An der Quelle der Sorgue, am 10. September (1340) 199

Fam. 4,6, an Giacomo Colonna, Bischof von Lombez

1. Klage über die mehrfache Verhinderung eines Zusammenseins mit dem Freund, auf dessen Hilfe der Schreibende oft angewiesen wäre. 5. Nachricht über die bevorstehende Dichterkrönung. 7. Eitelkeit wird nicht gelehnet.

An der Quelle der Sorgue, am 15. April (1341) 200

Fam. 4,7, an König Roberto von Neapel (Sizilien)

Über die Dichterkrönung.

1. Über die Förderung der freien Künste durch den König. 2. Die Dichterkrönung werde manches Talent zu grosser Leistung ermuntern. 5. Das Vorbild des Augustus. 6. Meinungen über den Niedergang der Dichterbegabung und allgemeinen Kultur. Worte der Neider. 8. Ansporn zu neuen Leistungen. 10. Roberto: ein neuer Augustus. 11. Mitteilung über die Feierlichkeiten in Rom, denen der König fernbleiben musste. 12. Petrarca werde gerne an den Hof von Neapel zurückkehren.

Pisa, am 30. April (1341) 202

Fam. 4,8, an den königlichen Sekretär Barbatto da Sulmona

Ereignisse in Rom.

1. Über die erfolgte Dichterkrönung. 3. Überfall auf den Dichter nahe der Stadt.
Pisa, am 30. April (1341) 206

Fam. 4,9, an den Kardinal Giovanni Colonna

1. Bericht über die Ankunft in Parma. 2. Petrarca wünscht, eine Zeitlang dort zu
verweilen.

Am 23. Mai (1341) 208

Fam. 4,10, an Pellegrino von Messina

Über den verfrühten Tod eines Freundes (Tommaso Caloiro).

1. Der Tod hat den Freund in früher Jugend entrissen. 3. Den Jammer über diesen
Verlust gedenkt der Schreibende erst später zu schildern; das beiliegende Epitaph
sei in aller Eile verfasst worden.

(1341) 209

Fam. 4,11, an Giacomo von Messina

1. Über den Tod des Freundes Tommaso. 2. Vom Verlangen nach dem Tod und
über einen Fiebertraum.

(1341) 211

Fam. 4,12, an Kardinal Giovanni Colonna

Trostbrief nach dem Tod des Bischofs von Lombez, Giacomo Colonna.

1. Furcht, unwillkommener Tröster zu sein. 5. Lebensdaten und Würdigung des
Verstorbenen. 18. Einwendungen gegen Petrarcas Trostworte. 23. Zuversicht, den
Verstorbenen im Jenseits wiederzufinden. 34. Dumme Bedenken schliesst Petrarca
beim Adressaten aus. 36. Über die Bestattung des Verstorbenen. 37. Frage nach
dem Verbleib seiner leiblichen Überreste. 40. Ablehnung unwürdiger Toten- und
Bestattungsbräuche.

Am 5. Januar (1342) 212

Fam. 4,13, an Lelio

1. Über den Tod des gemeinsamen Freundes Giacomo Colonna. 4. Über zerstörte
Pläne und Hoffnungen. Unsicherheit für die eigene Zukunft.

(1342) 222

Fam. 4,14, an Sennuccio del Bene von Florenz

Häusliche Sorgen.

1. Über die Plage mit eigenen Dienern. 3. Hoffnung, bessere zu entdecken . . . 224

Fam. 4,15 (an Giovanni d'Andrea?)

Gegen die Eitelkeit der Gelehrten.

1. Schmeichelhafter Dank für ein Schreiben. 3. Auseinandersetzung über die Bedeutung von Augustinus und Hieronymus. 5. Über Moralisten und Dichter. 9. Abwehr von Beschuldigungen. Hinweis auf mangelhafte Kenntnisse des Adressaten. 12. Bitte, einen Brief nicht zu veröffentlichen. 14. Zu volkssprachlichen Schriften des Adressaten. 15. Warnung vor Scheinwissen und Selbstüberhebung wie vor Übergriffen auf fremde Wissenschaftsgebiete.

Am 17. August (1342 oder eher 1345/46) 225

Fam. 4,16 (an Giovanni d'Andrea?)

Fortsetzung des Streites.

1. Überlegung, ob und wie der Streit fortzuführen sei. 2. Rechtfertigung des im vorangehenden Brief angewandten Verfahrens. 3. Einwände gegen die Beweisführung, die Hieronymus über Augustinus stellt. 8. Frage, was einen Dichter, was einen Philosophen ausmache. 13. Verteidigung gegen den Vorwurf, die Studien in Bologna aufzugeben, sei ein Fehler gewesen.

Am 31. August (1342 oder eher 1345/46) 231

Fam. 4,17, an Unbekannt

1. Das moderne Begehren nach Luxus werde besonders durch Nachahmung verbreitet. 3. Man müsse ihm mit Vernunft begegnen 235

Fam. 4,18, an einen Freund

Tadel wegen Liebesbeziehungen des Adressaten. Zitate aus Plautus 237

Fam. 4,19, an den selben Freund

Neue Warnung vor gefährlichen Beziehungen 238

Fam. 5,1, an Barbato da Sulmona

1. Über den Tod des Königs Roberto. 2. Unheilvolle Folgen am Hof. 4. Verlust eigener Hoffnungen.

Am 29. Januar (oder Mai 1343) 239

Fam. 5,2, an Kardinal Giovanni Colonna

Dank für grosse Gunst.

1. Schreiben auf einer Romreise. 3. Über ein aussergewöhnliches Vertrauen von seiten des Kardinals. Erinnerung an ein besonderes Erlebnis. 4. Vergleich mit antiken Beispielen.

Rom, am 7. Oktober (1343) 241

Fam. 5,3, an Kardinal Giovanni Colonna

Bericht über eine Reise nach Neapel.

1. Abreise von Nizza. 4. Kriegsheere bei Avenza. 6. Besuch bei Stefano Colonna in Rom. 8. Missstände am Hof von Neapel. 9. Der Franziskaner Roberto. 10. Seine Tyrannis. 13. Widerstand dank Philippe de Cavaillon. 15. Drohworte gegenüber dem Kardinal Colonna. 17. Hinweise auf die Kerkerhaft von Freunden der Colonna.

Neapel, am 29. November (1343) 243

Fam. 5,4, an Kardinal Giovanni Colonna

Beschreibung von Baiae.

1. Die Neugier des Kardinals soll befriedigt werden. 2. Grund für einen Ausflug nach Baiae. 5. Schilderung des Ortes und seiner ehemaligen Badevergnügen. 10. Begegnung mit einer Amazone in Pozzuoli.

Baiae, am 23. November (1343) 248

Fam. 5,5, an Kardinal Giovanni Colonna

Unwetter in Neapel.

1. Die Unwetter Iuvenals und anderer Dichter. 2. Petrarcas Unwetter übertrifft sie. 5. Eine grauenvolle Nacht in Erwartung des Weltendes. 12. Ein Schiffbruch im Hafen. 18. Fragen nach der göttlichen Gerechtigkeit. 19. Folgerungen aus der Geschichte.

Neapel, am 26. November (1343) 253

Fam. 5,6, an Kardinal Giovanni Colonna

Erschreckende Unsitten in Neapel.

1. Verzögerung der Geschäfte. 2. Jugendliche Banden in den nächtlichen Strassen Neapels. 5. Grauen eines Gladiatorenkampfes. 6. Flucht aus Neapel.

Neapel, am 1. Dezember (1343) 259

Fam. 5,7, an den Kanonisten Giovanni d'Andrea in Bologna

Ob man Träumen glauben solle.

1. Der Traum eines Freundes. 3. Meinungen von Gelehrten. 6. Zwei Träume Petrar-
cas und ihre Erfüllung. Erinnerungen besonders an Giacomo Colonna. 16. Mah-
nung zur Vorsicht.

Am 27. Dezember 1343/1344) 262

Fam. 5,8, an den Kanonisten Giovanni d'Andrea

Über einen in Liebesaffären verstrickten Menschen.

1. Wechselhafte, unglückliche Lage. 2. Falsche Hoffnungen. 4. Künste der Dirnen
und Kuppler. 6. Ihre Menschenkenntnis. 8. Die Menschennatur bleibt sich immer
gleich. 10. Wunderbare Heilung ist selten.

Am 13. Mai (1348) 267

Fam. 5,9, an den selben Giovanni d'Andrea

Über wollüstige Alte.

1. Ein Stoff für Satiren. Zitate aus Plautus.

(1348) 270

Fam. 5,10, an Barbato da Sulmona in Neapel

Flucht aus Italien.

1. Über Kämpfe um Parma. 3. Petrarca verläßt die Stadt. 4. Gefahren durch Fein-
de. 5. Sturz vom Pferd. 7. Trost dank einsichtigen Pferden. 10. Der Unfall hat
Folgen.

Bologna, am 25. Februar (1345) 272

Fam. 5,11, an Andrea von Mantua

Über ungerechte Anfeindungen.

1. Gründe zum Klagen. 2. Drohungen. 3. Spott über Angriffe gegen Tote.

(1344) 275

Fam. 5,12, an Andrea von Mantua

Pläne, sich an einem Streitsüchtigen zu rächen.

(1344) 277

Fam. 5,13, an seinen Sokrates

Bitte, die Ausführung guter Vorsätze nicht aufzuschieben.

(1342/43) 278

Fam. 5,14, an seinen Sokrates

Über lästigen Umgang mit Hausleuten.

1. Lob auf die Komödien des Plautus. 4. Rede eines Dieners bei Plautus. 5. Schereereien Petrarcas mit eigenen Dienern. 7. Plan, Vacluse zu verlassen.

(1343/1345) 279

Fam. 5,15, an seinen Sokrates

Aufmunterung zum entschlossenen Lebenskampf.

(1342/1343) 281

Fam. 5,16, an den Archidiakon Guido Sette von Genua

Entschuldigung für langes Schweigen.

1. Verlust eines Briefes. 2. Ärger über Freunde, die Schreiben entwenden. 3. Von Gleichmut sei der Verfasser noch weit entfernt.

(1342/43) 282

Fam. 5,17, an Guido Sette

Über Schönes aus der Hand von Hässlichen.

1. Petrarca rechtfertigt seine Klage über den Verlust eines Briefes. 2. Über wahre Ehre und ehrenhafte Künste. 3. Wert und Inhalt des verlorenen Briefes. 5. Selbst Sünder können gute Schriften verfassen, so wie unschöne Künstler schöne Gebilde schaffen. Hinweis auf frühere Künstler. 6. Von den zeitgenössischen: Giotto und Simone Martini. 8. Keiner verdankt seine guten Werke sich selber. 10. „Totenklagen“ wegen des verschwundenen Briefes. 11. Nichts davon hat Petrarca schriftlich festgehalten, und sein Gedächtnis versagt. 13. Freude über das Schreiben des Freundes.

(1342/43) 284

Fam. 5,18, an Guido Sette

Auskunft über das eigene Befinden.

1. Für Philosophen seien nur die Geistesgaben wahre Güter. 2. Den eigenen Geisteszustand kenne Petrarca schlecht. 3. Der Streit mit Fortuna solle von allen äusserlichen Gütern befreien. 5. Petrarcas Leib habe sich im Kampf mit Fortuna sehr verändert. 6. Wer fremde Weisheiten weitergebe, verringere damit ihre Richtigkeit nicht.

(März/August 1343) 288

Fam. 5,19, an Papst Clemens VI.

Über moderne Medizin.

1. Der Papst möge zu seinem und der Kirche Heil nicht eine Schar von Ärzten, sondern einen einzigen Arzt zu Rate ziehen. 3. Sie widersprechen sich aus übler Absicht. 4. Vor den Ärzten hat schon Cato gewarnt. 7. Über die Nachteile der Medizin hat sich vor allem Plinius geäußert.

Am 12. März (1352) 290

Fam. 6,1, an Annibaldo da Ceccano, Kardinal-Bischof von Tusculum

Gegen die Habgier der Bischöfe.

1. Über die verschiedenen Hauptsünden; Frage nach der schlimmsten. 2. Das Wesen der Habgier. 12. Vergleich mit anderen Lastern. 13. Man finde Habgier gerade bei der hohen Geistlichkeit häufig, obwohl sie bei ihr am wenigsten entschuldbar sei. 19. Eine neue Ausrede für ihre Habgier. 23. Eine Frage des Dichters Persius. 24. Worte der Propheten. 26. Kirchengut sei Armengut.

(-1350) 293

Fam. 6,2, an den Dominikaner Giovanni Colonna

Über Sehenswürdigkeiten Roms.

1. Über das Verhältnis der Christen zu den alten Philosophenschulen. Grösse und Grenze antiker Weisheit. 3. Die Weisheit des Christen ist ohne Verdienst. 5. Wanderungen im antiken Rom. Aufzählung historischer Stätten. 15. Gespräche auf dem Dach der Diocletians-Thermen. 16. Über die zeitliche Begrenzung der Antike gegen die Moderne. 17. Plan, eine Schrift über die freien und die mechanischen Künste zu verfassen. 21. Gute Geistesarbeit gelingt nur in der Einsamkeit.

Am 30. November auf der Reise (1337/41) 302

Fam. 6,3, an den Dominikaner Giovanni Colonna

Zu Altersbeschwerden. Gedanken zum Altern, zur Armut und zur Gicht.

1. Spott über das Jammern. Einem Menschen ist nichts Menschliches fremd. 4. Über Lachen und Weinen. 8. Über das Altern. 9. Belege für die verschiedene Lebensdauer in verschiedenen Epochen. Berühmte Beispiele aus der Bibel. 12. Beispiele aus der Weltgeschichte; wunderbare Wirkung des greisen Homer. 25. Angaben über den eigenen Urgrossvater. 32. Hinweis auf frühzeitiges Ergrauen. Beispiel: Petrarca's Vater. 38. Über die Armut; Unterscheidung zwischen Armut und Elend. 45. Ermahnung, am Armutsgelübde festzuhalten. 48. Über die Gicht. 50. Verschiedene Heilmittel. 56. Eine besondere Arznei für den Adressaten. 63. Über des Freundes Besuch in Vacluse. 67. Beschreibung der Reiseroute dahin.

An der Quelle der Sorgue, am 30 Mai (1338/1342) 310

Fam. 6,4, an den Dominikaner Giovanni Colonna

Vom Nutzen der Beispiele.

1. Petrarca verzichtet auf Satiren, verweist lieber auf Vorbilder. 3. Gründe für seinen Brauch. 8. An Hand von Beispielen wird der Nutzen der Beispiele erwiesen. 14. Nörgler brauchen sie nicht zu lesen.

Avignon, am 29. September (1337/1342) 328

Fam. 6,5, an Barbato da Sulmona

Die Ermordung des Königs Andrea von Neapel.

1. Fragen zur Macht der Fortuna. 3. Unheimliche Vorzeichen am Hof von Neapel. 7. Entrüstung über die Art der Ermordung. 13. Frage nach der Vorsehung. 14. Anrede an den toten König Roberto. 17. Furcht vor weiterem Unglück.

(1. August 1345/46) 332

Fam. 6,6, an einen Ungenannten

Mahnung, sich mit einem Unbelehrbaren nicht weiter abzumühen. 2. Charakterisierung eines Menschen ohne Selbstvertrauen.

Avignon, am 29. April 338

Fam. 6,7, an einen Ungenannten

Über den Unterschied zwischen Beredsamkeit und Zungenfertigkeit 340

Fam. 6,8, an einen bedürftigen Freund

Übersendung eines Betrages.

1. Petrarca nimmt an, der Freund entbehre Verschiedenes. 3. Er bietet Hilfe an. 4. Beispiele für verschiedene Arten von Geben und Nehmen. Seitenhieb auf die Scholastiker. 12. Petrarca schenke als Freund, nicht als Versucher 341

Fam. 6,9, an Bischof Philippe von Cavailon

Ankündigung eines Besuches beim Bischof und Bitte um bloss einfache Mahlzeiten.

An der Quelle der Sorgue, am 2. Januar (1347) 344

Fam. 7,1, an Barbato da Sulmona

Klagen über die Verwüstung des Vaterlandes durch den Einfall von Barbaren.

1. Sorge um Barbato, weil die Ungarn nach Neapel vordringen. 3. Entsetzen über den Wandel der Verhältnisse in Italien. 8. Anerbieten, sich beim römischen Tribunen Cola für Barbato zu verwenden und diesen in sein Haus aufzunehmen

Avignon, am 11. September (1347) 345

Fam. 7,2, an einen Freund

Bescheidenheit ist achtbar.

1. Warnung vor Überheblichkeit. 2. Echte Bescheidenheit ist nicht leicht zu erkennen. 3. Bescheidenheit suchen, heisst, sich dem Wesen Gottes angleichen. 4. Lehren und Beispiele aus der heiligen Schrift und ihr tieferer Sinn. 17. Für die Offenbarung bediente sich Gott armer Fischer. 20. Das Bescheidene hat grossen Wert selbst in hochkultivierter Zeit. 23. Abschweifung über kulturelle Wandlungen im Verlauf der Jahrhunderte und Versuch einer Zeitberechnung 348

Fam. 7,3, an seinen Sokrates

Nächtliche Vision über einen Goldfund.

1. Der Fund des Goldes. 4. Streit um den erworbenen Schatz. 6. Philosophische Überlegungen. 9. Späte Reue und Erwachen.

Am 14. Januar (1343) 354

Fam. 7,4, an Giovanni Coci, Bischof von Saint-Paul-Trois-Château, Kurator der päpstlichen Bibliothek

Übernahme einer unliebsamen Verpflichtung.

1. Antwort auf eine Bitte, Handschriften von Werken Ciceros zu überprüfen. 2. Petrarca beugt sich dem Druck. 4. Beschämende Gleichgültigkeit der Allgemeinheit gegenüber solchen Werken. 5. Eine Krankheit verzögert den Beginn der Arbeit. 6. Petrarca hält sich zur Erholung in seiner Einsiedelei an der Sorgue auf.

(Herbst 1347) 357

Fam. 7,5, an seinen Lelio

Vertrauliche Angelegenheiten und Gerüchte von Tätigkeiten des Tribunen in Rom.

1. Die Sorgen häufen sich. 4. Versicherung, die Angelegenheit des Freundes aufs beste zu regeln. 5. Bitte um Nachsendung eines Zettels. 6. Bestürzung über die Wandlung in Rom.

Am 22. November, auf der Reise (1347) 359

Fam. 7,6, an seinen Sokrates

Abneigung gegen grosse Angebote der Kurie.

1. Der Wunsch nach einem Leben im Abseits bleibe bestehen. 7. Der Freund möge an der Kurie den Wunsch des Dichters unterstützen.

Am 25. November, auf der Reise (1347) 361

Fam. 7,7, an Cola di Rienzo, den Tribunen von Rom

Fragen und Bitten an den Volkstribunen Cola di Rienzo.

1. Wegen beunruhigender Gerüchte dringende Bitte an Cola, sein Werk nicht zu zerstören. 7. Hoffnung, die Angaben der Freunde möchten falsch sein. 9. Aber Entschluss, sich von Cola abzuwenden.

Genua, am 29. November (1347) 363

Fam. 7,8, an Giovanni Aghinolfi von Arezzo

Ausdruck der Genugtuung über erfreuliche Ereignisse und gute Aussichten.

(1347/1352) 367

Fam. 7,9 (ohne Nennung eines Adressaten)

Offenkundige Feindschaft ist besser als versteckter Hass.

1. Warnung, sich mit einem Unzufriedenen abzumühen. 3. Ratschläge für seine Behandlung 368

Fam. 7,10, an Giovanni dell' Incisa

Entschuldigungen und Erklärungen nach der Übersiedlung nach Italien.

1. Verspätete Ankunft eines Briefes bei Petrarca. 3. Gründe für die Unterlassung eines Besuches in Florenz. 4. Die grassierende Pest war dafür kein Grund. 8. Verlorene Hoffnungen (Cola di Rienzo). 9. Unsicherer Ausgang eines Rechtsstreites.

Verona, am 7. April (1348) 369

Fam. 7,11, an Giovanni dell' Incisa

Vorfreude auf den Empfang eines Besuches.

1. Mitteilung von der bevorstehenden Ankunft eines Freundes. 2. Dieser habe vergeblich Vacluse aufgesucht. 3. Petrarca werde den Freund möglichst lange bei sich behalten.

Im Tal von Parma, am 10 April (1348) 372

Fam. 7,12, an Giovanni dell' Incisa

Über den Tod des erwarteten Freundes.

1. Klagen über trügerische Hoffnungen. 4. Langes Warten auf den Freund. 7. Erschütterung durch die Todesnachricht. 9. Schilderung der glücklichen Jahre. 17. Fluch auf Savona, wo der Freund verstarb. 21. Rückbesinnung und Mässigung der Klagen. 22. Trost, das Grab des Freundes in Italien zu finden.

(1348) 374

Fam. 7,13, an Kardinal Giovanni Colonna

Klagen nach der blutigen Niederlage der Colonna im Kampf gegen Cola di Rienzo.

1. Anerkennung der Dankesschuld gegenüber dem Kardinal. 3. Entsetzen bei der ersten Nachricht vom Unglück. 4. Vergebliche Versuche, die richtigen Worte zu finden. 10. Freude über die Gefasstheit des Kardinals. 16. Das Schicksal der Familie Colonna. 21. Warnung, sich innerlich abzuhärten. 22. Hinweis auf des Kardinals Pflicht, sich als Vorbild zu bewähren.

(Parma 1348) 380

Fam. 7,14, an Bruno Casini von Florenz

Das Urteil von Liebenden ist blind.

1. Ein Brief voll Lob trifft ein. 2. Geschichtlein von einem blind Verliebten. 3. Warnung vor dem Urteil eines Gönners. 4. Petrarca dankt für ein Gedicht mit einem eigenen, das er sich mühsam abtrotzte.

(Am 8. April 1348) 385

Fam. 7,15, an Luchino Visconti, den Herrn von Mailand

Über gebildete Fürsten.

1. Dank für Gunsterweise. 2. Freudige Bereitschaft, die Wünsche des Adressaten zu erfüllen, auch die den Garten betreffenden. 3. Die alten Cäsaren hätten neben den Staatsgeschäften auch die Musen gefördert. 11. In der Moderne sei mancher Fürst ein *asinus coronatus*. 13. Der Adressat werde es den Cäsaren gleich tun.

Am 13. März (Parma 1347/1348) 387

Fam. 7,16, an Lapo da Castiglionchio (Jacopo aus Florenz)

Über wahres und falsches Lob.

1. Freude und Bedenken wegen freundschaftlicher Lobsprüche. 5. Bitte um Kritik und Tadel für Fehlerhaftes. 6. Dank für die Zusendung einer Rede Ciceros, die kopiert und zurückgeschickt werden sollte. Hinweis auf eine früher verfasste Komödie.

Padua, am 25. März (1348/1351) 391

Fam. 7,17, an Giberto Baiardi von Parma

Zur Kindererziehung.

1. Bitte an Baiardi, den Sohn Giovanni in seine Obhut zu nehmen. 2. Dieser steht an der pythagoräischen Wegscheide. 5. Eine Regel der Ärzte gilt auch für die Erziehung. 6. Rücksicht auf die Verschiedenheit der Charaktere ist nötig. 14. Gestalten muss man, solange die Form schmiegsam ist. 15. Wichtiger als die Kenntnis aller Künste ist gute Gesittung.

Padua, am 26. März (1348/1351) 393

Fam. 7,18, an den Ritter Lancelotto Anguissola von Piacenza

Über die Schwierigkeiten der eigenen Lebenslage.

1. Schlimme Nachrichten seien aus allen Richtungen eingetroffen. 6. Grosse Trauer sei ein Grund gewesen, Briefe unbeantwortet zu lassen. 7. Die Weiterarbeit an der *Africa* bereite grosse Sorgen. 8. Mit dem Dichten von Versen könne man Schmerzen nicht lindern.

(1348) 397

Fam. 8,1, an Stefano Colonna den Alten

Trostbrief für den greisen Stefano Colonna.

1. Allgemeiner Hinweis auf die Glücksgüter des Angesprochenen. 4. Vielzahl von Geschwistern und Kindern. Wohlstand. 5. Hohe Stellung der Söhne. 11. Aufzählung der Verluste. 13. Vergleiche mit Persönlichkeiten der Antike. 17. Weisheit dank Unglück. 22. Erinnerung an ein Gespräch in Rom. 27. Prophezeiung Stefanos über das Ende seines Hauses. 29. Erfüllung der Vorahnungen. 36. Die Lehrmeisterin Erfahrung. 38. Der Köcher Fortunas ist nun leer.

Am 8. September (1348/1349) 400

Fam. 8,2, an Olimpio (Luca Cristiani von Ferentino)

Von einem verfehlten Zusammentreffen.

1. Grosses Bedauern wegen des Missgeschicks. 2. Hoffnung auf eine baldige Begegnung. 3. Wichtige Mitteilungen sollen später folgen.

Am 5. Mai (Parma 1349) 409

Fam. 8,3, an Olimpio (Luca Cristiani)

Plan, mit den von der Pest verschonten Freunden ein gemeinsames Leben zu führen.

1. Petrarca verteilt sein Konzept notgedrungen auf verschiedene Briefe. 3. Eine Rückkehr in die Provence nach Vaucluse wirft Fragen auf. 4. Der Ort hat wegen des Verlustes vieler in Avignon lebender Freunde an Reiz verloren. 6. Er wäre für ein Gemeinschaftsleben der Freunde nur beschränkt geeignet. 8. Für das Lebensnotwendige könnte dort nicht genügend gesorgt werden. 9. Das Tal verdankt seinen Ruhm vor allem dem Dichter. 11. Er erinnert sich an die in jenem Tal begonnenen Werke (*Africa* und andere). 13. Er weist auf die im Tal erlittenen Nöte hin. 15. Wichtig ist jetzt, neue Aufgaben zu übernehmen. 17. Die Abkehr von Vaucluse und die endgültige Hinwendung zu Italien ist für den Dichter beschlossene Sache.

Am 18. Mai (Parma 1349) 411

Fam. 8,4, an Olimpio (Luca Cristiani)

Fortsetzung des vorangehenden Briefes.

1. Petrarca schickt dem Freund als Boten seinen Koch. 3. Bekenntnis zum einfachen Leben. 9. Aufruf, gute Pläne auszuführen. 14. Das Alter und das Lebensende sind nah. 15. Ein Wort von Aristoteles wird berichtigt. 20. Gedanken an die verstorbenen Freunde weisen den Weg in die Zukunft. 24. Bindungen sind gelöst worden; die Unabhängigen sollten sich jetzt vereinen. 26. Die Ortswahl wird den Freunden überlassen. 27. Furcht vor Mangel ist unnötig. 28. Rücksicht auf Erben soll niemanden binden. 29. Falsche Hoffnung muss man beschneiden. 32. Petrarca stellt sein Haus in Parma zur Verfügung.

(1349) 416

Fam. 8,5, an Olimpio (Luca Cristiani)

Neue Darstellung des gemeinsamen Lebens.

1. Gründe für einen weiteren Brief. 2. Das Verlangen nach Glück erfordert den Trost durch Freunde. Beschreibung eines glücklichen Lebens. 4. Vorzüge des gemeinsamen Wohnens. 8. Hinweise auf die günstige Lage Parmas und Paduas und Aufzählung schöner Ausflugsorte in der Umgebung. 15. Neue Bitte, dem Aufruf zu folgen.

Am 19. Mai (1349) 425

Fam. 8,6, an den Bruder Bartolomeo vom Orden des Heiligen Augustinus, den Bischof von Urbino

Übersendung erwünschter Verse.

1. Lob für die Erstellung von Kompendien zu den Werken der Kirchenlehrer Augustinus und Ambrosius. 2. Hinweis auf des Bruders Erhebung zur Bischofswürde. 5. Petrarca schickt die erbetenen Verse, obwohl er schon lange nicht mehr zu dichten pflegt.

(1348/1350) 430

Fam. 8,7, an seinen Sokrates

Entsetzen über die Pest.

1. Aufschrei in Not. Klage über das persönliche Unglück. 3. Furcht vor dem Spott der Freunde. 10. Eingeständnis der eigenen Schwäche. 12. Verheerende Folgen in Stadt und Land. 14. Überwältigende Grösse des Unglücks. 17. Frage nach der Schuld der eigenen Zeit und nach Gottes Gerechtigkeit. 20. Hinweis auf die plötzliche Vereinsamung. 24. Frage: Was ist der Mensch? 26. Und Frage nach dem, was auf den Tod folgt.

(1349) 432

Fam. 8,8, an seinen Sokrates

Der Pesttod eines Freundes.

1. Über die Freundschaft mit Paganino da Bizzozzero von Mailand. 4. Bericht von seinem und seiner Angehörigen plötzlichem Tod.

(1349) 438

Fam. 8,9, an seinen Sokrates

Zum Raubüberfall auf Freunde.

1. Das Übermass an Unglück. 3. Hinweis auf Freunde, mit denen ein Leben in Gemeinsamkeit geplant wird. 5. Charakterisierung dieser Freunde. 10. Bericht über ein verfehltes Zusammentreffen in Parma. 15. Banges Warten auf ihre Rückkehr. 17. Ein Bote meldet ihr Schicksal auf der Weiterreise. 21. Totenklage; Ängste um den Verschollenen. 30. Petrarca wird vor den Behörden von Florenz klagen.

Am 22. Juni (Parma 1349) 440

Fam. 8,10, an die Florentiner

Klage wegen eines Raubmordes an einem Freund.

1. Die Absicht Petrarcas, den Florentinern zu schreiben, ist alt. 2. Jetzt wird er zum Schreiben gezwungen. 3. Ein Freund ist nahe bei Florenz ermordet worden. 10. Das gereicht der Stadt zur Schande. 13. In der Vergangenheit war die Sorge für Gerechtigkeit dort gross. 14. Florenz, Tochter Roms, geniesst als solche besonderes Ansehen. 18. Die Gerechtigkeit war der Hauptgrund für das Gedeihen der Stadt. 20. Florenz darf auch in schwieriger Zeit Schandtaten nicht ungestraft lassen. 28. Rache verlangt Petrarca aber nicht. 30. Die Strassen müssen gesichert werden. Pilger bevorzugen die über den Apennin. 33. Gute Wünsche für die Stadt.

Parma, am 2. Juni (1349) 447

Fam. 9,1, an Manfredo Pio, den Herrn von Carpi

Klagen und Aufmunterungen nach der Pest.

Angriffe durch Fortuna und Fama. 3. Freude über die Genesung des Adressaten. Übersendung eines Arztes. Petrarca wird ihm folgen. 5. Bitte um Zuversicht. 7. Die geistige Verfassung habe Einfluss auf das leibliche Befinden.

Am 30. Juli (1348) 454

Fam. 9,2, an seinen Sokrates

Gedanken an verlorene Freunde sowie an zukünftige Lebensführung.

1. Der Schiffbrüchige ermannt sich. 2. Aufzählung der Verwandten und Freunde, die er verloren hat. 7. Gründe für den Namen des Adressaten. 8. Gemeinsamkeiten der Freunde. 9. Bitte an den Freund, einen Ort zu bestimmen, wo sie gemeinsam leben könnten, um nicht völlig zu vereinsamen. 10. Bitte um Rat und um Befreiung von Zweifeln. 11. Wenigstens Briefe möchte Petrarca erhalten.

Verona, am 12. März (1350) 457

Fam. 9,3, an Freunde

1. Sein Leben zu ändern, ist schwierig. 2. Freunde und Bekannte wollen an einen echten Gesinnungswandel nicht glauben. 7. Oft ist daher im Alter ein Ortswechsel nötig.

Avignon, am 25. September (1346/1347) 460

Fam. 9,4, an einen Freund

Tadel für Unzucht und Warnung vor Folgen.

1. Wahnideen halten die jungen Leute gefangen. 2. Diese suchen die Unzucht als Abenteuer. 4. Menschen handeln schimpflicher als Tiere. 8. Ehebruch gilt ihnen als Heldentat. 10. Ein grässliches Beispiel aus eigener Zeit. 15. Zitate aus Plautus. 20. Ein Rezept Petrarcas.

(1348-) 462

Fam. 9,5, an Bischof Ugolino dei Rossi von Parma

Versuch einer Rechtfertigung.

1. Petrarca bricht sein Schweigen. 3. Er will über Gerechtigkeit streiten. 4. Sein Bischof verdächtigt ihn übler Machenschaften. 7. Verleumder finden bei ihm Gehör. Deshalb fingiert Petrarca ein gegenläufiges Gerichtsverfahren. Er bringt seine Klage gegen den Bischof vor. 8. Petrarcas Person und sein bisheriges Leben werden untersucht. 11. Unrecht zu rächen, hat er stets vermieden. 19. Die Anklage ist unhaltbar. Für die Schuld fehlt beim Dichter jeder Grund. 31. Petrarca wiederholt seine Gegenklage. Die Beteiligung an einem früheren Rechtsstreit rechtfertigt keinen Argwohn. 45. Gefragt wird nach dem Grund für Petrarcas Aufenthalt an der Kurie. 47. Argwohn hat zu jeder Zeit grosses Unglück angerichtet. 49. Dem Ruf des Bischofs ist es abträglich, Petrarca zum Feind zu erklären.

Am 28. Dezember (Avignon 1351/1352) 468

Fam. 9,6, an den Priester Luca von Piacenza

Bitte, den an Bischof Ugolino Rossi von Parma gerichteten Brief zu übergeben und das in ihm enthaltene Anliegen mündlich zu unterstützen.

(1351/1352) 481

Fam. 9,7, an Luca von Piacenza

Fabel über den Argwohn.

Avignon, am 13. Januar (1352/1353) 483

Fam. 9,8, an den Advokaten Giovanni da Bogno

Freundschaftsgruss.

1. Versuch einer Wiederbelebung alter Freundschaft. 2. Zwanzig Jahre lang herrschte Schweigen unter den Freunden. 3. Jetzt dankt der Dichter für einen Glückwunsch und gratuliert dem Advokaten zu seiner Geisteshaltung.

Parma, am 27. Juni (1348/1350) 485

Fam. 9,9, an seinen Sokrates

Vom Wert der Freundschaft.

1. Freunde müssen alles gemeinsam haben. 2. Der Freund ist ein Teil des Ich. Frage, ob man das von seiner Gattin sagen kann. 4. Freundschaft ist auf Erden das Beste, aber höchst selten. 6. Petrarca schickt dem Adressaten seinen neuen Freund.

Mantua, am 28. Juni (1350) 487

Fam. 9,10, an seinen Lelio

Bitte um einen Freundschaftsdienst.

1. Schilderung des Frühsommers am Po und eines Gastmahls bei den Herren von Luzzara. 4. Bitte an den Adressaten um eine Vermittlung zu Gunsten eines Bekannten.

Luzzara, am 28. Juni um Mitternacht (1350) 490

Fam. 9,11, an Niccolò von Lucca

Über die Macht geistiger Vorzüge.

1. Nur auf Drängen eines Freundes schreibt Petrarca an den Unbekannten. 3. Gehört hat Petrarca von dessen Vorzügen. 4. „Tugend“ bewirkt durch ihren Ruf selbst bei fremden und fernen Menschen Begeisterung. Beispiele.

(1351) 492

Fam. 9,12, an Unbekannt

Protest gegen den Übereifer des angesprochenen Freundes.

1. Der Adressat dürfe vom Schreibenden nicht neue Briefe für Unbekannte fordern. 2. Er gefährde den Ruf des Dichters. 4. Petrarca schreibe selten anders als zur Antwort auf Briefe. 5. Der Freund möge seine Meinung nicht anderen aufdrängen.

(1350) 496

Fam. 9,13, an den Musiker Philippe de Vitry

Gegen geistige Trägheit und körperliche Unbeweglichkeit.

1. Petrarca kündigt ein freies Wort an. 2. Er tadelt eine Vergreisung des Geistes. 6. Das Bedauern des Adressaten für den Kardinal von Boulogne zeugt von Schwäche. 7. Dessen Aufenthalt in Italien ist kein Exil. 8. Der Adressat war vor Jahren auf Reisen begierig. 10. Nun ist es lächerlich, wenn er sich von Paris nicht mehr trennen will. 13. Auf Reisen sammelt man Erfahrungen und Kenntnisse, wie berühmte Beispiele beweisen. 28. Der Kardinal ist ein neuer Odysseus, der Adressat sein Dichter. 32. Die Mission des Kardinals, seine Reiseroute und besonders sein Besuch in Rom sind ehrenvoll. 39. Die schönsten toskanischen Städte und andere Orte wird er besuchen. 42. Er ist ein neuer Lobredner Italiens. 44. Ein Glück, dass Philippe seine gewöhnlichen Klagen nur in der Volkssprache geschrieben hat. Padua, am 15. Februar (1350/1351) 498

Fam. 9,14, an den Priester Luca von Piacenza

Pläne für Weltflucht.

1. Hinweis auf Nachstellungen. 2. Ein Rückzug in die Einsamkeit sei geplant. 4. Die Einsamkeit sei notwendig. 6. Falsche Hoffnungen müsse man aufgeben. 7. Petrarca werde sein Buch über das Einsiedlerleben schicken. (-1353) 511

Fam. 9,15, an Guglielmo da Pastrengo von Verona

Petrarca dankt für eine Hilfe und bittet um ein Buch. Eine Aufmunterung zur Erledigung weltlicher Geschäfte habe der Schreibende nötig.

- (1354) 514

Fam. 9,16, an Guglielmo da Pastrengo von Verona

Resignation nach erlebter Enttäuschung.

- (1354) 515

Fam. 10,1, an Karl IV.

Aufruf, ohne Verzug nach Italien zu kommen.

1. Karl möge seiner und Italiens nicht vergessen. 3. Die Zeit dränge. 8. Von Kindheit auf sei er dazu bestimmt, den Römern ein neuer Augustus zu sein. 11. Seine Hauptaufgabe bestehe in der Befriedung Italiens und in der Wiederherstellung der Kaisergewalt. 14. Die würdige Roma breite vor ihm die Heldengeschichte ihrer Vergangenheit aus. 25. Sein Grossvater Heinrich ermahne ihn, das ihm versagte Werk zu vollbringen. 26. Die römische Republik müsse wieder zu Ehren kommen. Padua, am 24. Februar (1350/1351) 516

Fam. 10,2, an seinen Sokrates

Angst um den Freund.

1. Hoffnung, die Angst täusche. 2. Unsicherheit, was man wünschen soll. 3. Quälende Überlegungen, ob der Freund lebe. 4. Die Pest ist erneut ausgebrochen. 5. Bitte an den Leser des Briefes, wer immer er sei, zu antworten. 6. Den beiliegenden Brief an Petrarcas Bruder Gherardo möge man weiter schicken.

Carpi, am 25. September (1349) 523

Fam. 10,3, an den Bruder Gherardo, den Kartäuser

Ein Schreiben „in mönchischem Stil“ über das Glück des Kartäusers.

1. Erste Kontaktnahme mit dem Bruder nach dessen Klostereintritt. 8. Hinweis auf Lehren des Pythagoras. 11. Erinnerungen an gemeinsame Torheiten der Jugendjahre. 12. Von früheren Kleidungsorgen. 19. Von der Haarpflege. 21. Von Liebe und dichterischen Eitelkeiten. 26. Frage nach dem Grund für die Verschiedenheit des späteren Werdegangs. 28. Vergleich zwischen früherem Missgeschick und neuem Glück des Bruders. 26. Hoffnung auf Hilfe Gottes für den in der Welt Verbliebenen. 28. Von täglichen Belästigungen durch Freunde, Feinde und Diener. 38. Verluste durch Vormünder. 43. Belehrungen an die Adresse des Kartäusers. 50. Empfehlung von Büchern und Vorbildern. 59. Petrarca hat seinen Schreibstil dem Leben des Bruders angepasst. Er gelobt religiöse und sittliche Besserung.

Carpi, am 25. September (1349) 525

Fam. 10,4, an den Bruder Gherardo

Über Poesie und Theologie.

1. Poesie ist der Theologie nicht feind. 3. Ursprung der Poesie. 4. Gottesverehrung erforderte früh eine feierliche Sprache. 5. Gewährsmänner für diese Theorie. 6. Die biblischen Schriften sind voll von Poesie. 7. Die Kirchenväter hatten Sinn für Poesie. 10. Petrarca legt eine seiner Eklogen vor. 13. Er bietet zu ihrer Allegorie eine Auslegung. 23. Diese enthält Attacken gegen Scholastiker und andere Ungebildete. 31. Dabei verteidigt sie heidnische Dichter und zieht sie einem David vor. 32. Sie spricht von Petrarcas Epos *Africa*.

Padua, am 2. Dezember (1349) 540

Fam. 10,5, an den Bruder Gherardo

Über verschiedene Wege menschlichen Strebens.

1. Petrarca dankt für ein Geschenk und einen Brief des Kartäusers. 3. Die Gegensätze zwischen den Brüdern und die Verschiedenheit unter allen Menschen sind gross. 5. Für menschliche Bemühungen kann man drei Wege nennen. 6. Die Zeitgenossen haben eine Vorliebe für die mechanischen Künste. 8. An freien Künsten oder Wissenschaften gibt es sieben (die Theologie wurde verdorben). 10. Dazu kommen die Naturwissenschaften, Medizin, Ethik, Ökonomie und Politik. 12. Die Poesie, welche das Verbergen liebt, schildert die drei Wege im Gleichnis. 17. Das Wollen des Menschen ist gespalten. 22. Überall herrscht Unbeständigkeit. 24. Gherardo soll Selbstvertrauen und selbständiges Denken pflegen. 25. Petrarca bemüht sich, enthalten zu leben.

Am 11. Juni in der Einsamkeit (1347 – 1352) 549

Fam. 10,6, an den kaiserlichen Kanzler, den Elekten von Naumburg Johann

Freude über das gespendete Lob, dessen Petrarca freilich nicht würdig sei.

(1352) 557

Fam. 11,1, an Giovanni von Certaldo (Boccaccio)

Bericht über die Pilgerreise nach Rom.

1. Fortuna kann man nicht entgehen. 2. Petrarca reiste als Büssender nach Rom. 7. Ein Unfall zerstörte seine Pläne. 10. Er hütet in Rom das Bett.

Rom, am 2. November (1350) 559

Fam. 11,2, an Giovanni Boccaccio

Ein neuer Verlust.

1. Boccaccio klagte über seine Vernachlässigung. 2. Die Verse, die Petrarca ihm geschrieben hat, gingen verloren, wurden aber soeben wieder gefunden. 3. Sie bedürfen einer Anmerkung. 5. Der plötzliche Tod Jacopos da Carrara beraubt den Dichter seiner einzigen Stütze.

Padua, am 7. Januar (1351) 563

**Fam. 11,3, an Giovanni Aghinolfi von Arezzo,
den Kanzler der Herren von Mantua**

Zur Ermordung Jacopos da Carrara.

1. Schwierigkeiten, das Leben des Verstorbenen zu würdigen. 4. Die grausame Tat. 10. Nichtigkeit des Lebens. Bekenntnis zur Stoa. 13. Petrarca verfasst am Grabe des Freundes ein Epitaph.

Lonigo, am 12. Mai (1351) 565

Fam. 11,4, an Bischof Philippe von Cavaillon

1. Petrarca steht vor der Abreise in die Provence. Dem Freund ebendort beschreibt er sein letztes Ziel.

(1351) 570

Fam. 11,5, an die Florentiner

Dank für Gunsterweise der Vaterstadt Florenz.

1. Petrarca strebt nach den wahren Werten. 3. Er freut sich über das angebotene Geschenk und dankt mit hochtönenden Worten. 10. Er nennt die Vorteile der Besitzlosigkeit. 14. Er hofft auf dauernde Übereinstimmung zwischen der Stadt und seiner Person. 15. Giovanni Boccaccio soll der Stadt Petrarcas Antwort erläutern.

Am 6. April (1351) 571

Fam. 11,6, an Giovanni Boccaccio

Über die Reise an die Kurie.

1. Petrarca klagt wegen Verzögerungen durch Besuche bei Freunden. 3. Er verspricht Briefe. 5. Sein Reiseziel ist die Kurie in Avignon. 8. Den Sommer wird er in Vacluse verbringen. 9. Im Herbst wird er den Ort für immer verlassen. 10. Er grüsst die Humanistenfreunde in Florenz.

Verona am 1. Juni (1351) 575

Fam. 11,7, an seinen Sokrates

Über ein Erdbeben in Rom und anderswo.

1. Über Unglücksfälle der jüngst vergangenen Jahre. 3. Ein besonders heftiges Erdbeben erschütterte Rom. 6. Erdbeben verkündigen kommendes Unheil. 7. Eine Weissagung des Propheten Balaam lässt aufhorchen. 11. Petrarca befindet sich auf der Reise nach Vacluse und hofft, den Freund dort zu sehen.

Piacenza, am 11. Juni (1351) 578

Fam. 11,8, an Andrea Dandolo, den Dogen von Venedig

Warnung vor einem Krieg der Venezianer und Genuesen.

1. Petrarca rechtfertigt sein Schreiben. 4. Die Schutzmacht der Seestädte ist bedroht. 6. Die Leidenschaft unerfahrener Jugend schafft Unheil. 10. Der Doge hat sich für den Frieden einzusetzen. 15. Ein Bruderkrieg würde ganz Italien schwächen. 20. Rat suchen muss man viel eher bei Alten als bei Jungen. 25. Geschichte und Ruhm der Veneter sind älter als die Roms; sie stehen auf dem Spiel. 28. Grauenhaft ist der Wunsch, bei ausländischen Mächten Hilfe zu suchen. 30. Das Söldnerwesen hat bereits grosses Elend angerichtet. 34. Nur die Einigkeit eröffnet den Seemächten alle Meere.

(1351) 582

Fam. 11,9, an Giovanni Aghinolfi von Arezzo

1. Petrarca hat umsonst nach etwas Erheiterndem gesucht. Er äussert sich über den Ernst der Antike und die Lachlust der Moderne. 2. Das schreibt er auf der Reise und freut sich auf Vacluse.

Von der Höhe des Montgenèvre, am 20. Juni (1351) 591

Fam. 11,10, an Bischof Philippe von Cavaillon

Der Dichter meldet seine Ankunft in Vacluse und freut sich, den Bischof gleich aufzusuchen.

Am 27. Juni (1351) 592

Fam. 11,11, an Bischof Philippe von Cavaillon

Bemerkungen zu einem Empfehlungsschreiben des Adressaten an zwei Kardinäle.

An der Quelle der Sorgue, am 29. Juni (1351) 593

Fam. 11,12, an Luca Cristiani

Über die Rückkehr nach Vacluse.

1. Hinweis auf die eigene Unbeständigkeit. 3. Der Dichter sucht Vacluse auf. 4. Er nennt Gründe für die Änderung des früheren Planes: Er benötigt Ruhe; das Tal wurde ihm Heimat; die Vollendung der hier begonnenen Werke muss bald erfolgen; alte Freunde und die Bücher kann er nicht missen. 8. Er rechnet mit einem Aufenthalt von zwei Jahren. 10. Auch bittet er um Verständnis für die Absage an frühere Pläne.

An der Quelle des Sorgue, am 19. Juli (1351) 594

Fam. 11,13, an Niccolò Acciaiuoli, den Gross-Seneschall des Königreichs Sizilien

Gratulationsschreiben.

1. Entschuldigung für langes Schweigen. 2. Es fehle Petrarca nicht an Stoff zum Schreiben, jedoch an Zeit. 4. Hoffnung auf eine glückliche Wendung im Königreich Neapel. Dann möchte der Schreibende den Hof in Neapel aufsuchen.

Avignon, am 29. August (1351) 597

Fam. 11,14, an Philippe de Vitry, den Bischof von Meaux

Glückwunsch zur Bischofswürde.

1. Zweifel, ob zur Bischofswahl zu gratulieren sei. 2. Hinweis auf einstige Rücktrittsgedanken des Kaisers Augustus. 3. Charakterisierung amtlicher Sorgen. 4. Hoffnung auf ein Wiedersehen.

Avignon, am 23. Oktober (1351) 599

Fam. 11,15, an Bischof Philippe von Cavailon

Willkommensgruss an den Zurückgekehrten.

1. Vom Nutzen vorübergehender Trennung. 4. Von Reisen müsse man nun abste-
hen. 5. Beschwerden und Gefahren habe man zur Genüge gekostet. 7. Dem Brief
werde Petrarca sogleich nachfolgen.

Avignon, am 25. Oktober (1351) 601

Fam. 11,16, an vier Kardinäle

Zur Lage der römischen Republik.

1. Eine ehrenhafte Last sei Petrarcas Schultern auferlegt, da er zu wichtigen Fragen
seine Meinung zu äussern habe. 4. Über die Würde Roms, an welcher niemand
zweifle. 8. Vaterlandsliebe gehe jeder anderen vor. 10. Ob römische Bürger an der
Regierung Roms Anteil haben sollten. 13. Über den römischen Senat. 17. Protest
gegen den Stolz des Adels. 26. Darstellung des Kampfes der römischen Plebs um
Rechte und Freiheiten. 34. Die Adligen sollten – wenigstens für eine gewisse Zeit –
von allen Ämtern völlig ausgeschlossen werden.

Am 18. November (1351) 603

Fam. 11,17, an vier Kardinäle

Rechtfertigung eines politischen Ratschlags.

1. Die Sache betrifft das gemeinsame Vaterland. 2. Petrarca wendet sich gegen die
Adelsherren in Rom. 4. Ihre Macht ist reine Anmassung. 5. Die Kurie muss dem
römischen Volk zu Hilfe kommen. 9. Im Streit zwischen Adel und Plebs war diese
immer siegreich.

Am 24. November (1351) 612

Fam. 12,1, an Karl IV.

Zweiter Aufruf zur Italienfahrt.

1. Karl möge unverzüglich aufbrechen. 5. Das Wohl der ganzen Christenheit, be-
sonders auch die Lage im Heiligen Land, erfordere die rasche Erfüllung der ersten
Pflicht. 8. Günstig sei seinem Unternehmen jetzt auch die politische Wende in
Tuszien.

(1352) 615

**Fam. 12,2, an Niccolò Acciaiuoli, den Gross-Seneschall
des Königreichs Sizilien**

Anweisungen zur Belehrung eines Königs.

1. Lobrede auf den Adressaten. 2. Die Wirren um die Thronfolge seien überwunden; doch nach dem Sieg seien die Gefahren nicht geringer. 5. Lehren aus der Geschichte. 11. Aufzählung der Herrschertugenden nach Art eines Fürstenspiegels. 19. Hinweise auf nachahmungswürdige Könige und Helden aus der Vorzeit. 30. Über den dienenden Stand der Herrscher und die Freiheit der Untertanen.
Avignon, am 20 Februar (1352) 618

Fam. 12,3, an den Grammatiker Zanobi da Strada in Florenz

Aufmunterung, den Schuldienst aufzugeben.

1. Über einen Brief von Niccolò Acciaiuoli. 4. Zanobi möge sich höheren Studien widmen und sich an den Hof von Neapel begeben. 9. Ermahnung zur Beschäftigung mit wahrer Philosophie. 12. Seitenhiebe gegen die Scholastik, auch gegen Schulmeisterei und Tyrannis der Lehrer. Es bestehe eine Gefahr, bis ins Alter schülerhaft zu bleiben. 20. Acciaiuoli habe den Wunsch und die Macht, den Angesprochenen zu fördern.
Avignon, am 1. April (1352) 628

Fam. 12,4, an Francesco Nelli, Vorsteher an der Apostelkirche in Florenz

Schwierigkeiten Petrarcas an der Kurie.

1. Dank für Brief und Freundschaft. 3. Auskunft über harzige Geschäfte an der Kurie zu Gunsten eines Freundes. 6. Über die Krankheit des Papstes. 7. Über die vier berühmten Labyrinth; Petrarca kann ein Problem nicht lösen. 9. Unverständnis der Menge gegenüber literarischer Bildung.
An den Flüssen Babylons, am 13. Januar (1352) 633

Fam. 12,5, an Francesco Nelli

Über Denken, Reden und anderes.

1. Ein neuer Brief Nellis verlange eine Antwort. 2. Über die Unfähigkeit der menschlichen Rede und über den Unterschied zwischen dem gedachten und dem geäußerten Wort. 4. Neue Freude über die Freundschaft. 6. Auch Forese Donati gelte Petrarca als Freund. 7. Das versprochene Gedicht könne nicht abgeschickt werden, bevor Plinius konsultiert worden sei. Hier besitze nur der kranke Papst dessen Werk.
Am 18. Januar (1352) 636

Fam. 12,6, an Bischof Philippe von Cavallion

Zu einem Besuch des Adressaten in Vacluse.

1. Petrarca macht dem Freund Vorwürfe, weil er Vacluse ohne Benachrichtigung besucht hat. 6. Der Adressat hat Bücherwünsche. 7. Einen seiner Briefe hat Petrarca weitergeleitet. 8. Er gibt Nachrichten aus Avignon, doch auch über Ereignisse in Italien.

Avignon, am 1. Februar (1352) 639

Fam. 12,7, an Barbato da Sulmona

Nachrichten über die eigene Person.

1. Ein Brief des Adressaten habe Petrarca sehr spät erreicht. 2. Der Tod des Königs Roberto von Sizilien habe des Dichters Zukunft völlig geändert. 3. Petrarca habe darüber ein Gedicht verfasst. 4. Eine Begegnung mit Barbato in Rom wäre ihrem frommen Vorhaben vielleicht abträglich gewesen. 5. Die Arbeit an der *Africa* gehe weiter; das Werk müsse noch reifen. 7. Leidenschaften quälten den Schreibenden seltener als früher.

An den Flüssen Babilons, am 20. Februar (1352) 641

Fam. 12,8, an Lapo da Castiglionchio (Giacomo aus Florenz)

Leben in der Gesellschaft Ciceros und seiner Werke.

1. Petrarca nimmt Cicero und andere Schriftsteller der Antike mit sich in die Einsiedelei. 2. Vergleich zwischen Vacluse und Arpinum. 5. Aufzählung der mitgebrachten Werke Ciceros. 10. Freude über das Leben in der beschriebenen Gesellschaft. 10. Der Dichter hofft, ein Band mit Reden Ciceros werde abgeschrieben sein, bevor er nach Italien zurückreise.

Am 1. April (1352) 644

Fam. 12,9, an Francesco Nelli, Vorsteher an der Apostelkirche in Florenz

Ein Plauderbrief.

1. Ausdruck der Freude über einen erhaltenen Brief und über das Briefeschreiben. 5. Den Freund nach dem höllischen Avignon zu rufen, will der Dichter sich aber versagen. Hoffnung auf die eigene Rückkehr aus Avignon.

Am 1. April (1352) 647

Fam. 12,10, an Giovanni Boccaccio

Petrarca grüsst den Freund, hat ihm aber nichts zu melden. Seine Lage ist unsicher.

Am 1. April (1352) 649

Fam. 12,11, an Bruder Bartolomeo, Bischof von Teano

Glückwünsche und Nachrichten aus Italien.

1. Petrarca freut sich, dass der Freund, mit einem Bischofsamt zufrieden, Avignon verliess. 5. Gründe, weshalb der Adressat in Avignon keine höheren Ämter erreicht habe. 8. Petrarca sei der Kurie verpflichtet, doch hoffe er, bald nach Italien zu folgen. 9. Hinweise auf Verhältnisse in Italien, besonders auch im Königreich Neapel, wo ein Ungenannter (Niccolò Acciaiuoli) grosse Ereignisse vorbereite. 10. Diesem will der Dichter für ein Schreiben danken, eventuell durch den Bischof von Florenz, der versprochen hat, ihn an der Sorgue zu besuchen.

Am 21. Mai (1352/1353) 650

Fam. 12,12, an Francesco Nelli, Vorsteher an der Apostelkirche

1. Klagen über das Ausbleiben eines erwarteten Besuches an der Sorgue; dessen überraschende Ankunft.

An der Quelle der Sorgue, am 24. Mai (1352) 654

Fam. 12,13, an Francesco Nelli, Vorsteher an der Apostelkirche

Zur Streitsache eines Freundes.

1. Lästiges Verhalten des Abtes von Vallombrosa. 2. Die Bemühungen führten zum Erfolg. Zorn auf schamlose Lügen.

An der Quelle der Sorgue, am 24. Mai (1352) 656

Fam. 12,14, an den neapolitanischen Ritter Giovanni Barrili

Ermahnung, sich um Versöhnung zu bemühen.

1. Bitte, Vernunft walten zu lassen. 2. Über die drei von Platon bestimmten Teile der Seele. Bitte, die Leidenschaften der Vernunft zu unterwerfen. 4. Den Zorn erkennt man an verschiedenen Anzeichen. 7. Die Freundschaft zwischen dem Angesprochenen und Niccolò Acciaiuoli muss wiederhergestellt werden. 8. Zu diesem Zweck schickt Petrarca Briefe an die beiden.

An der Quelle der Sorgue, am 24. Mai (1352) 657

Fam. 12,15, an Niccolò Acciaiuoli

Lob für grosse Leistungen und Ermahnung, sich zu versöhnen.

1. Dank für eine schriftliche Antwort. 2. Alte Römersitten fordern Taten. Lob auf entschlossenes Handeln. 4. In der Nachahmung der Cäsaren soll man sich nicht allein durch Kriegstaten, sondern auch durch Bildung und Beredsamkeit auszeichnen. 5. Besonderer Dank für die Absicht, einen neuen Parnass zu gründen und diesen Petrarca zuzueignen. 7. Die höchste Kunst aber ist die Selbstüberwindung.

An der Quelle der Sorgue, am 24. Mai (1352) 659

Fam. 12,16, an Niccolò Acciaiuoli und Giovanni Barrili

Bitte um Rückkehr zur Freundschaft.

- 1. Das Schreiben ist zur gemeinsamen Lektüre bestimmt. 2. Bitte um Unterwerfung unter die Herrschaft der Liebe. 4. Ansprache durch die Liebe selber. 7. Beispiele der Versöhnung aus der Antike. 13. Mittel zur Erneuerung der Freundschaft. 17. Aufzählung dessen, was die Angesprochenen miteinander verbindet. 20. Über die Anziehungskraft menschlicher Vorzüge. 23. Den Brief habe der Schreibende absichtlich übermässig gedehnt, um die Freunde desto länger festzuhalten.

An der Quelle der Sorgue, am 24. Mai (1352) 661

Fam. 12,17, an den Grammatiker Zanobi da Strada

Sorge um die Versöhnung zwischen Barrili und Acciaiuoli.

- 1. Dank und Lob für ein Gedicht, in welchem Petrarca allerdings einen Fehler entdeckt und anzeichnet. 3. Hinweis auf Angebote Acciaiuolis. 4. Bitte an den Adressaten, einen Vermittlungsversuch im Streit zwischen Niccolò Acciaiuoli und Giovanni Berrili zu unterstützen.

An der Quelle der Sorgue, am 24. Mai (1352) 667